© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lepidopterologische Notizen.

Von

J. H. W. Baron v. Nolcken.*)

Ein Winteraufenthalt in Cannes, der sich vom 10./22. November 1879 bis zum 11./23. Mai 1880 ausdehnte, bot mir Gelegenheit, den wahrscheinlich über den von Lepidopterologen bisher nur in geringem Maße untersuchten Süden Europa's verbreiteten, unerschöpflichen Reichthum dieser Gegend an interessanten oder ganz neuen Falter-Formen aus eigener Anschauung einigermaßen kennen zu lernen. Unbekannt mit den Lokalitäten, würde ich aber nur kärgliche Beute gemacht haben ohne die Hilfe meiner liebenswürdigen Freunde, der Herren Millière, Constant und Nanteuil, die mich in freundlichster Weise mit den ergiebigsten Fangplätzen bekannt machten und zu gemeinsamen Excursionen einluden. Ich benutze diese Gelegenheit, denselben für ihre vielfachen Gefälligkeiten meinen ergebensten Dank auszusprechen.

Obgleich in jenem Winter die klimatischen Verhältnisse der ungewöhnlich strengen Kälte wegen keineswegs günstig waren, so unterbrachen sie die Sammlerthätigkeit, sogar während der schlimmsten Frostperiode, doch nicht gänzlich, und es gelang mir, einige interessante Beobachtungen zu machen, wie Nachfolgendes zeigen wird, obgleich darin keine zahlreichen neuen Arten bekannt gemacht werden.

Meine Excursionen erstreckten sich fast nur auf die nächste, zu Fuß erreichbare Umgegend von Cannes. Von entfernteren Punkten habe ich nur die Insel St. Marguerite ein paar Mal und einmal den Col de Trayas im Esterel-Gebirge besucht, welches letztere von der Bahnstation Trayas aus zu Fuße bestiegen werden muß. Die hügelige, bis 200 Meter hohe, oft steil geböschte Gegend von Cannes besteht aus dürren Felsen, welche den Kalk- und Granitformationen angehören und durch den Canal de la Siagne künstlich bewässert werden. Während der Wintermonate war das Wetter meist heiter; fast jede Nacht kurz vor Sonnenaufgang zeigte der Thermometer etwa 1 ° bis 3 ° R. unter 0 °, ja einmal sogar — 5 °, was in den Gärten wohl manchen Schaden verursachte, aber die Rosen nicht hinderte weiter zu blühen und auch den Agaven nicht nachtheilig war.

---

*) Bei dieser Gelegenheit machen wir auf die Stainton'schen Mittheilungen im Entomologist's Annual 1868 p. 134 ff. über die bei Cannes und Mentone beobachteten Tineinen aufmerksam. Red.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im April wurde das Wetter unfreundlich, windig, mit öfterem Regen, was ungeachtet der größeren Wärme doch der Sammlerthätigkeit sehr hinderlich war. —

Es gewährte mir einen eigenthümlichen, lange entbehrten Genuß, so viele fremdartige, nie lebend gesehene Formen zu beobachten und Seltenheiten zu erbeuten, von denen mehrere im lepidopterologischen Verkehre fast gar nicht vorkommen. Aber auch alte Bekannte aus nördlichen Gegenden fehlten nicht, wie z. B. P. Phlaeas, Par. Megaera, Macr. Stellatarum. Es würde zu weit führen, alle von mir angetroffenen Arten aufzuzählen (fast alle sind in Millière's Catalogue raisonné des Lépidoptères des Alpes maritimes etc. verzeichnet); ich werde mich nur auf diejenigen beschränken, welche mir Gelegenheit boten zu Bemerkungen, die auch in weiteren Kreisen nicht uninteressant oder werthlos sein dürften.

Charaxes Iasius L.

Die jung überwinternde Raupe war nicht selten an Arbutus Unedo, aber keineswegs allenthalben, wo ihre Nahrung wuchs, sondern nur in einigen wenigen, engbegrenzten Lokalitäten, so namentlich an einem nach SO geneigten dürren Abhange im NO vom Hôtel Montfleuri. — Hier fanden sich zahlreich auf der Oberseite der Blätter junger, aber verkrüppelt aussehender, ja sogar ganz niedriger, von Ziegen angenagter Stämmchen, die Lager aus weißem Gespinnst, auf denen die Raupe fest eingehakt, tagüber ruht, und welche ihre Gegenwart verrathen. Man muß sie aber mit den Augen suchen, da sie nicht abzuklopfen ist. Sie ist nach vielfachen Erfahrungen Nanteuil's, merkwürdiger Weise fast nie mit Inquilinen behaftet und leicht zu erziehen. Etwa 18 bis 40 Stunden vor dem Auskriechen beginnt die grüne Puppe sich schwärzlich violettblau zu färben. Bei der Entwicklung verunglückt der Falter sehr leicht, wenn er sich nicht gut in der hängenden Stellung festhalten kann und herunterfällt. So verlor ich die 3 meinigen. Im Freien erscheint der Falter Ende April und im Mai.

Cnethocampa Pityocampa SV.

Man sieht im Frühlinge ihre Nester in Unzahl an den Pins d'Aleppe, an denen sie schädlich sein sollen, und öfter begegnet man ihren Processionen auf dem Erdboden. Die der Gesundheit schädlichen Eigenschaften dieser Raupen scheinen den Bewohnern der Gegend ganz unbekannt zu sein. Die Erziehung erwachsener Raupen gelingt sehr leicht auch unter schwierigen und nachtheiligen Umständen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Leucania Amnicola Ramb.

HS. II. p. 236 f. 334. — Congrua HS. II. p. 237 f. 357 bis 360. — Tr. X. 2. p. 93.

Unweit des neuen Kirchhofes, wo sich ein Weg von der Straße nach Grasse abzweigt, schöpfte ich Anfangs März gegen Abend aus dem hohen Grase einer nach SW gekehrten Böschung an diesem Wege eine fast erwachsene Leucanien-Raupe von gewöhnlichem Aussehen, welche ich für eine der gemeineren, längst bekannten Arten hielt, und da ich nicht darauf rechnete, aus dem einzelnen Stücke die Eule zu erhalten, so unterließ ich ihre Beschreibung. Sie wurde mit einem sehr breitblätterigen Grase aus dem Garten meiner Wohnung genährt und gab ungeachtet nachlässiger Pflege Anfangs Mai ein ♂, welches ich nach oberflächlicher Ansicht für Pallens oder Impura hielt. — Erst als ich, nach Hause zurückgekehrt, die Bestimmung meiner Ausbeute vornahm, erblickte ich den schwarzen Haarbüschel auf der Unterseite des Hinterleibes, nach welchem die Art in die Abtheilung Ab von Leucania gehört.

Von den im Katal. Staudinger-Wocke in dieser Abtheilung stehenden Arten, welche ich bis auf Alboradiosa Ev. und Amnicola Ramb. alle in meiner Sammlung habe, zeigt das erzogene Stück wesentliche Unterschiede, sowie auch von Alboradiosa, welche HS. in seinen N. Schmett. fig. 14 abgebildet hat. Es kann also nur Amnicola Ramb. (die = Congrua HS. und Tr. ist) oder eine ganz neue Art sein.

HS. fig. 357 und 358 zeigen zwar einige Unterschiede von meinem Stücke; — namentlich ist die Färbung im Bilde etwas zu röthlich, die Unterflügel sind zu breit grau (bei meinem Thiere reicht das Grau am Rande nur von Rippe 2 bis 7, die selbst auch dunkel sind und wurzelwärts nur zwischen Rippe 4 und 6 bis zur Mittelzelle, die übrige Fläche sowie die Fransen mit kaum angedeuteter Theilungslinie, ist weiß); auf der Unterseite ist der graue Schatten der Vdfl. zu stark, und der im Texte erwähnte Perlmutterglanz ist nur sehr schwach bemerkbar. — Auf den Vdfln. oben sehe ich statt der zwei Punkte des Bildes eine schwach angedeutete Punktreihe, und auf der Fläche spärlich eingesprengte schwarze Atome, welche Mittelzelle und Außendrittel frei lassend, stellenweise etwas dichter stehen, aber weder in dem Bilde noch in den Beschreibungen zu finden sind. — Die in einigen Punkten von einander abweichenden Angaben Treitschke's, Herrich-Schäffer's und Freyer's glaube ich durch Veränderlichkeit der Art ver-

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anlaßt, da keiner von ihnen zu seiner Beschreibung eine Mehrzahl von Exemplaren benutzen und somit nicht die blos individuellen Merkmale erkennen konnte. Deshalb lege ich auch kein Gewicht auf die oben erwähnten Verschiedenheiten meines Stückes von Herrich-Schäffer's Darstellung der Amnicola, zu welcher Art ich es zugehörig halte. Dieselbe fehlt in Millière's Catal. raisonné etc.

Crocallis Dardoinaria Donz.

Im December und Januar erhielt ich die noch sehr junge Raupe zahlreich durch Abklopfen der sehr häufigen Sträucher von Calycotoma spinosa. Im reiferen Alter versteckt sie sich am Tage an der Erde und kriecht nur Nachts auf ihre Futterpflanze. In der Färbung ist diese Art sehr veränderlich; meine Stücke sind alle viel ausgesprochener graubraun, als Herrich-Schäffer's f. 45, 46.

Hemerophila Abruptaria Thbg.

Auch von dieser Art waren die Raupen nicht selten an Calycot. spinosa und durch Klopfen zu erhalten. Am 12. Februar kroch mir ein ♂ aus und am 31. März klopfte ich ein frisches ♀ von einer Korkeiche. Diese Art ist auch von sehr verschiedener Färbung.

Pachycnemia Hippocastanaria Hb.

Die Raupe war überaus häufig an Erica arborea und scoparia in den verschiedensten Var., während der Falter fast gar nicht abändert.

Gnophos Dolosaria HS.

Aus den in Cannes gefundenen Raupen, die ich verpuppt von dort mitbrachte, erschienen vom 7. bis 20 August 3 ♂ und 3 ♀ dieser von Millière dort nicht angetroffenen Art. Leider war es mir nicht möglich, alle in Cannes gefundenen Raupen nach Arten gesondert zu erziehen, und auf der Rückreise kam Alles vollends in Verwirrung. Ich vermuthe nur, daß diese Art gleichfalls auf Calycot. spinosa lebt, und daß die Raupe längsstreifig dunkel graubraun war. In Millière's Schriften, so weit sie mir zugänglich, finde ich nicht diese Art als bei Cannes vorkommend verzeichnet.

Herrich-Schäffer's fig. 430 stimmt nicht ganz befriedigend:

a) Die Flügelform weicht ab; die Vdfl. scheinen spitzer und schmaler, als bei meinen Thieren, mit steilerem Außenrande.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

b) Die Figur hat auf allen Flügeln die 4 Mittelpunkte und die Querlinien sehr deutlich; an meinen Thieren sind sie aber nur bei gewissen Richtungen des Lichts in schwachen Spuren sichtbar, und zwar nicht als zusammenhängende Linien, sondern nur aus nach außen hell aufgeblickten Punkten bestehend, während die Mittelpunkte ganz zu fehlen scheinen. Auf den Htfln. sind diese Spuren bei allen Exemplaren noch schwächer als auf den Vdfl.

c) Die Färbung ist bei allen dunkler als in der Figur; bei den meisten im Wurzeldrittel merklich heller als auf der übrigen Flügelfläche. Nur ein ♀ hat diese letztere von der Wurzel bis zum zweiten Querstreifen gleichmäßig hell und von dort bis zum Außenrande nur ein wenig dunkler, so daß es sich der Figur 430 nähert. Diese ist aber mehr bläulichgrau, während mein Thier einen blaß gelblichbräunlichen Anflug hat. Ein gleichfarbiger Schimmer zeigt sich auch an den anderen fünf Stücken bei gewisser Lichtrichtung.

d) Die Saumlinie ist nur bei einem ♂ ganz deutlich, bei den andern weniger und bei den ♀ am wenigsten.

Die Beschaffenheit der Hinterschienen, — ziemlich verdickt, Mittelsporen bei $^2/_3$, — stimmt mit Herrich-Schäffer's Angaben III, p. 74. Das Grau soll nach HS. l. c. mit Pullaria übereinstimmen, die ich nicht besitze; aber seine fig. 500 zeigt eine Färbung, die viel besser mit der meines hellen ♀ übereinstimmt, als die der fig. 430. Er bezeichnet die schwarzen Mittelpunkte als starke, was für keines meiner Thiere zutrifft, so wenig wie die Deutlichkeit der Querstreifen; auch sehe ich keine dunkle Stelle am Vorderrande vor dem Mittelpunkte. Von der Wellenlinie kann ich kaum eine Spur entdecken. Die Saumlinie, nach HS. sehr schwach gewellt, finde ich gar nicht gewellt, außer auf einigen der Htfl. in der Gegend von Ast 6 und 7. Die Fransen kann ich nicht als „sehr lange" ansehen; wohl aber scheinen auf ihrer Wurzelhälfte die Schuppen dichter zu stehen. Die Unterseite aller stimmt genau mit Herrich-Schäffer's Angaben. Die Saumlinie führt oben und unten statt schwarzer „Punkte" solche Strichelchen.

Die Angabe Staudinger's (Horae 1870, p. 165) über die Farbe stimmt besser zu meinen Thieren als Herrich-Schäffer's Abbildung. Auch die über die Querlinien stimmt.

Im Allgemeinen scheint diese Art, wie mehrere ihrer Gattung, in der Färbung und Zeichnung zu variiren, so daß die Abweichungen meiner Stücke von Staudinger's und Herrich-Schäffer's Angaben wohl nur auf Rechnung individueller Ver-

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schiedenheiten kommen, und kein Grund vorliegt, eine neue Art aufzustellen.

Sonderbar, daß Staudinger's Exemplare in Attica schon in der letzten Aprilhälfte gefangen wurden, während die meinigen erst im August erschienen. Meine Raupen waren am 23. Mai bei der Abreise aus Cannes schon alle verpuppt, haben also, obschon der Sommer sehr heiß war, doch ungefähr 3 Monate als Puppen gelegen.

Die Fühler der ♂ sind etwas dicker und so zart gewimpert, daß ich diese Wimpern nur mit vieler Mühe habe sehen können.

Ligia Opacaria Hb.

Die Raupe war im Frühlinge sehr häufig an verschiedenen Sträuchern, und im September erschienen die Falter in den verschiedensten Färbungen von gelblichgrau bis bräunlichroth.

Eupith. Scopariata Ramb. var. *Guinardaria* B.

Multiflorata Mill. Icon. t. 71, f. 8—13; II, p. 194.

Die Raupen dieser Art klopfte ich in Mehrzahl von Erica scoparia und arborea im Januar und auch noch bis Mitte Februar. Vom 15. April bis 10. Mai erschienen einige 30 Falterchen, von etwas wechselnder Größe und Färbung; doch erhielt ich keine so bunte wie Millière's fig. 11 und 12. Die größere Mehrzahl kam wohl in den Morgenstunden zwischen 6 und 8 Uhr aus der Puppe, aber einzelne auch früher, andere später bis gegen Mittag. — Die Raupen sind leicht kenntlich an ihrem rothen Rückenstreif.

Eupith. Mnemosynata Mill.

Annales de la Soc. ent. de Belgique 1877, T. XX, Pl. I, fig. 1—3 (Separat-Abdruck: Six espèces de chenilles inédites des environs de Cannes etc. p. 10).

Am 9. Februar klopfte ich eine Raupe dieser Art von einer Cypresse im Garten der Villa des Anemones und erhielt in den folgenden Tagen an demselben Orte noch einige, konnte aber nur eine zur Verwandlung bringen, welche am 4. October den Falter gab. Er ist reiner grau, ohne gelbbräunlichen Ton der Grundfarbe, wie sie die citirte fig. 3 zeigt, mit welcher letzteren aber 3 andere Exemplare, welche ich der Güte Millière's verdanke, hierin sowohl als auch in der Zeichnungsanlage gut übereinstimmen, obgleich die schwarzen Kritzel nicht bei allen gleich kräftig ausgeprägt sind. — Die Raupe war aber nicht braun, wie sie auf fig. 1 und 2 dargestellt ist, sondern grün, genau von den Farbennuancen der Endspitzen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Cypressenzweige, denen sie so täuschend ähnlich gezeichnet ist, daß man sie nur bei sehr aufmerksamem, scharfem Zusehen erblicken kann, auch wenn man sie glücklich in den Schirm geklopft hat.

Millière sagt zwar l. c., daß diese Raupe niemals grün sei, war aber zugegen, als ich meine erste fand, und erklärte sie für die richtige Mnemosynata, deren Raupe also wie die von Phoeniceata auch in zwei Farbenvarietäten, grün und braun, vorkommen würde. Beide Arten scheinen zu einander ungefähr in demselben Verhältnisse zu stehen, wie Provinciata zu Oxycedrata und könnten mit der Zeit sich vielleicht als durch das verschiedene Futter entstandene Var. einer Art ausweisen.

Hypotia Corticalis SV.

Im Laufe des Winters machte Millière mich öfter darauf aufmerksam, daß in den vorjährigen Samendolden der wilden Mohrrübe (Daucus carota) die Raupe von Corsicalis lebe und im Frühlinge erwachsen sei. (In seinem 1873 erschienenen Catalogue raison. etc. p. 223 vermuthet er die Raupe seiner Stemmatoph. Corsicalis im Marke einer Plante annuelle). So sammelte ich denn bei der Villa des Tignes eine große Anzahl der mit Raupen besetzten Dolden. Als dieselben fast erwachsen waren, glichen sie der in den Icones etc. tab. 82 fig. 3 abgebildeten, aber an Euphorbia spinosa lebenden Raupe von Hypot. Corticalis, so daß ich vermuthete, den von Millière genannten Namen der Mohrrüben-Raupe falsch gehört zu haben. In der That erschien auch, zwar nicht im Juli oder August, welche Millière l. c. als Erscheinungszeit der Corticalis angiebt, sondern erst am 4./16. October ein ♂ dieser Art. Es stimmt gut zu Herrich-Schäffer's Beschreibung, ist aber viel dunkler als Hb. 137 und Mill. Ic. etc. tab. 82, fig. 4. Im November krochen aus den Dolden noch etwa 10 eben solche braune Raupen, die sich in den Winkeln des Gehäuses eine sehr leichte durchsichtige Hülle spannen, sich aber nicht verwandelten. Ihren Behälter hielt ich vor einem nach Norden gekehrten Fenster im Freien. Als ich ihn Ende Januar allmälig in's warme Zimmer brachte, fand ich sie vertrocknet, obgleich ich die Dolden einige Male angefeuchtet hatte. Nur eine, die sich ihr Winterlager in den Dolden selbst bereitet hatte, war noch am 1./13. Mai 1881 lebend und schien gesund; aber auch sie war in den oberen Theil des Behälters gekrochen und hielt sich, wie die andern unter einem leichten Gespinnste auf, ohne Anstalten zur Verwandlung zu machen.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Margarodes Unionalis Hb. 132.

Diese specifisch südliche Art, deren zahlreiche Verwandte in den Tropen leben, fand ich in den Wintermonaten als Raupe allenthalben in Cannes, aber nicht zahlreich, in den jungen Blättern der nicht veredelten Schößlinge des Oelbaumes (Olea oleaster L.) Ihre Erziehung ist sehr schwierig, und ich erzog nur 4 Exemplare. Die Puppe darf nicht gestört werden und braucht etwas Feuchtigkeit.

Pempelia Gallicola Stgr.

Pistacia Lentiscus ist sehr verbreitet bei Cannes und überaus reichlich mit Gallen behaftet. Obgleich ich diese Gallen in großer Anzahl von Zeit zu Zeit, etwa alle 2—4 Wochen einsammelte und fast alle auf ihren Inhalt durchmusterte, fand ich doch immer nur die Aphis-Art und eine Fliegenmade, nie aber eine Spur der interessanten P. Gallicola oder der Stathmop. Guérinii, obgleich Millière beide Arten bei Cannes und nicht eben selten angetroffen hat. Mir war es besonders um Aufklärung über die angeblich aus den Aphiden bestehende Raupennahrung der Gallicola zu thun.

Acrob. Porphyrella Dup.

Die Raupe dieser zierlichen Art lebt vorzugsweise an Erica scoparia und nur selten an der zwischen jene eingesprengten Er. arborea. Wo letztere allein steht, trifft man sie nicht, sowie sie auch keineswegs allenthalben, sondern nur in gewissen Localitäten, z. B. nördlich von der Croix des gardes zu finden ist. Als ich dort am 20. März ihre Nester einsammelte, fand ich schon viele leere, deren Bewohner vor kurzem zur Verwandlung an die Erde gekrochen waren. Aus früheren Jahren stammende Nester waren zahlreich, aber sehr leicht als solche zu erkennen. Manche verlassene Nester waren sehr klein und die eingewebten Excremente frisch; entweder waren die Bewohner durch Feinde vernichtet oder hatten aus irgend welcher Veranlassung sich anderswo eine neue Wohnung gebaut. Einige Male traf ich auch Doppelgehäuse, die sich zwar äußerlich berührten, doch lebte jede Raupe separirt in ihrer Röhre. Ihr Futter genießt die Raupe nur Nachts; in der Gefangenschaft in einer dunklen Schachtel aber auch bei Tage und flüchtet bei deren Eröffnen eilig in ihre Röhre. Die Erziehung ist nicht schwierig, da ich ungeachtet schlechter Pflege und weiter Reise meine Raupen fast alle zur Verwandlung brachte. Sowohl Raupen als Puppen befeuchtete ich öfter. Die Erscheinungszeit dauerte von Mitte Mai bis Anfang Juli

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

n. St.; leider verlor ich aber viele, welche während meiner Reise auskrochen.

Acrob. Obliqua Z.

Cistella Mill. Icon. I, p. 97, tab. 6, fig. 6—12.

Am 10./22. April sammelte ich auf St. Marguerite in den Blüthenköpfen des sehr zahlreichen Cistus albidus die Raupen dieser Art, welche vorzugsweise die Blüthenknospen bewohnten und ausfraßen, sich aber außerhalb derselben an der Erde in Gespinnsten verpuppten, welche sie mit allerlei Abfällen bekleideten. Aus ihnen erschienen 6 Falter, aber erst vom 2. bis 20. October. Millière giebt als Erscheinungszeit den Juli an, bemerkt aber, daß Fälle vorkommen, wo die Raupe ihre Verwandlung verzögert und vielleicht erst im folgenden Jahre den Falter liefert. Im Catal. raisonné etc. p. 261 giebt er März und August als Flugzeit, also zwei Generationen an. Auf Rhodus wurde ein ♂ im April gefangen (Z. Isis 1848, p. 610). — Aus allem scheint hervorzugehen, daß die Entwicklung wenig regelmäßig ist und zu sehr verschiedenen Zeiten erfolgt. Die Abbildung der Raupe, Millière l. c. ist kenntlich, aber die des Falters in Größe, Umriß, Zeichnung und Färbung ganz verunglückt.

Nach meinen 6 erzogenen Exemplaren erscheint die Art sehr veränderlich in Größe, Zeichnung und Färbung. Während die größten 10—11 mm Vorderflügellänge messen, hat ein kleines ♂ nur 8.2 mm. Von den Doppelpunkten ist bald der obere, bald der untere stärker, deutlicher. Bei zwei überhaupt sehr abweichenden fast zeichnungslosen und hell röthlichbraunen ♀, sind mit der Lupe nur schwache Spuren dieser Punkte zu entdecken; aber keines von allen Stücken hat sie zu einer Mondsichel verschmolzen. Auf die Beschaffenheit dieser Punkte ist also wohl bei der Artunterscheidung kein Gewicht zu legen. Auch die übrigen, in den Beschreibungen dieser Art angegebenen Merkmale zeigen sich veränderlicher Natur.

In der ersten Maihälfte fing ich in Cannes 7 ♂ und 5 ♀ auf einem sonnigen Abhange hinter dem Hôtel Beaulieu, die ich zuerst für Glycerella Stgr. (Stett. ent. Zeit. 1859, p. 225; Herrich-Schäffer Neue Schmetterlinge etc., p. 14, fig. 89) hielt. Sie sind aber auch untereinander sehr abweichend und zeigen abgestufte Uebergänge zu Obliqua, für welche auch Snellen sie erklärte. Herrich-Schäffer sagt, daß er ein Glycerella-♂ von Staudinger nicht von seinen ♂ der Obliqua unterscheiden konnte, und ich vermuthe, daß beide nur eine sehr veränderliche Art ausmachen.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ephest. Gnidiella Mill.

Eine Anzahl erhielt ich aus den Früchten der Mesp. japonica, und obgleich ich diese durchaus nicht von der richtigen Gnidiella unterscheiden kann, so möchte ich in Anbetracht der ganz abweichenden Lebensweise und Ernährung der Raupe vermuthen, daß meine Art doch specifisch verschieden sein könnte. Von der wahrscheinlich zu ihr gehörigen Raupe habe ich nur Folgendes notirt: Kaum 7 mm lang, oben 2 dunkle Längsstreifen, deren jeder von 2 Längsreihen größerer, hell gerandeter Punktwarzen eingefaßt wird; im Raume zwischen ihnen 3 feine Längsstriche. Kopf schwärzlichbraun, etwas glänzend, Nackenschild sehr groß, das ganze erste Segment bedeckend, längsgetheilt. Afterklappe kaum markirt, schwarzbraun umzogen. Die Bauchseite heller, röthlich gelblich. Nur das ungewöhnlich große Nackenschild stimmt mit der Beschreibung und Abbildung Mill. Icon. II, p. 308, tab. 83.

Cochylis Francillana F.

Am 22. April sammelte ich auf St. Marguerite ohne jede Auswahl eine große Anzahl vorjähriger Blüthenstengel der Ferula nodiflora, in deren Marke die Raupe lebt. Das Auskriechen der Falter begann im Mai, und es erschien ungeachtet schlechter Pflege und langer Reise eine ansehnliche Zahl, was bis in den August dauerte. Unter ihnen fand sich kein Stück der Var. Bilbaënsis Rössl. mit der ununterbrochen bis zum Vorderrand reichenden ersten schrägen Querbinde.

Cochylis Contractana Z.

Im Mai fing ich ein Pärchen, (♂ und ♀), die frisch und gut erhalten, nur etwas kleiner sind, als zwei von Staudinger erhaltene, sonst aber mit denselben genau übereinstimmen. Von Millière erhielt ich im Januar 1879 zwei frische Stücke als Ciliella Hb., offenbar damals in der Eile aus Versehen unrichtig benannt.

Aphelia Venosana Z.

Flog zahlreich auf St. Marguerite auf einer Stelle am Rande eines kleinen Pinienbusches am 22. April, aber schon nicht mehr ganz frisch. Sie ließ sich am Nachmittag leicht aus dem Gestrüpp und von Pinienästen aufscheuchen. Nach Millière Catal. rais. etc. p. 281 fliegt sie im Cannet-Thale im August und September; Z. fing sie im April und Mai, so daß wohl sicher 2 Generationen vorkommen. Meine Stücke stimmen gut mit HS. fig. 386 überein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eudemis Staticeana Mill.

Icon. II, p. 430, tab. 95, f. 9—14.

Auf St. Marguerite fand ich an Statice cordata einige Raupen am 22. April, die aber meist wegen der Schwierigkeit, ihnen frische Nahrung zu verschaffen, umkamen, so daß nur ein ♀ am 19. Mai auskroch. Es stimmt genau mit obiger Abbildung, ist aber ansehnlich größer als fig. 13 und hat Stirn und Palpen oben sehr hell, fast weiß. Die Puppe steckte in einem Gespinnste zwischen den Blättern ihrer Nährpflanze.

Eudemis Quaggana Mnn.

Am 10./22. April sammelte ich nach Millière's Anleitung auf St. Marguerite an den dort in der Gegend der alten runden Thurmruine am Meeresufer zwischen Klippen häufige Büschel von Cineraria maritima mit einer Anzahl halb- und ganz erwachsener Raupen seiner Quaggana Icon. III, p. 420, t. 152, fig. 4—7. Schon nach 10 Tagen am 2. Mai erschienen 2 Stücke, und später kamen noch einige; die meisten Raupen jedoch kamen um, da ich ihnen auf der Reise kein Futter reichen konnte. — Die citirten Bilder sind gut gelungen; nur ist die Saumlinie der Unterflügel in scharfe, schwarze Punkte aufgelöst, während meine Stücke sie, wie gewöhnlich, als eine gleichmäßig graue Linie zeigen.

Von Quaggana Mnn. z. B. Verz. 1855, p. 557, (Separ.-Abdr. p. 29), zeigt die Millière'sche Art nicht unerhebliche Abweichungen, wenngleich eine gewisse Uebereinstimmung des Typus der Zeichnung stattfindet. Die ächte Quaggana Mnn. besitze ich in 2 Exemplaren; das eine aus Ajaccio stammend erhielt ich von Mann selbst, das andere, ganz gleiche, wurde von Constant in Corsica gefangen, und Mann's Beschreibung l. c. paßt sehr gut auf beide. Von Millière's Art zeigen sie folgende Verschiedenheiten:

1) Ihre Färbung erscheint im Allgemeinen bräunlicher mit einem Stich ins Gelbliche, während Millière's Art mehr mit dem weißlichen Grau ihrer Futterpflanze übereinstimmt und mehr den Eindruck des lichteren macht, obgleich ihre dunklen Zeichnungen entschieden graubraun und bei einigen recht dunkel sind; da sie aber nicht so zusammenhängend sind und weniger Raum einnehmen, so lassen sie die Flügelfläche mehr buntscheckig erscheinen, ohne den Eindruck der Gesammt-Verdunkelung, wie bei Quaggana Mnn. zu machen.
2) Das sehr deutliche dunkle Querband über das Außendrittel des Flügels, läuft bei letzterer ununterbrochen vom

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorder- zum Innenrande; bei Quaggana Mill. ist es immer ungefähr in der Mitte weiß unterbrochen; sein unterer längerer Theil ist meist scharf begrenzt und sehr in's Auge fallend, während von dem oberen nur ein oft verschwindend kleiner, schwächer gefärbter Fleck an der Costa übrig bleibt. Zwischen diesem Querbande und der Flügelwurzel ist eine manchmal verschwindende Spur des ersten Querbandes nebst einigen sehr zarten, dunkleren Kritzeln oder Punkten wenig auffallend, so daß die Flügelwurzel heller als bei Quaggana Mnn. erscheint.

3) Bei letzterer folgt alsdann eine zusammenhängende dunkle Binde, etwas schräg von der Costa zum Innenrand ziehend und in ihrer Mitte einen zahnartigen Ausläufer gegen den Außenrand sendend, welcher in der Mitte der von Mann l. c. erwähnten X-förmigen Figur als intensiv dunklerer Punkt endet. Millière's Art besitzt nur diesen Punkt und den oberen Costaltheil der Binde, während von ihrem unteren Theile bei keinem meiner 6 Exemplare auch nur eine Spur vorhanden ist.

4) Die Costalhäkchen und der Fleck vor dem Innenwinkel zeigen keine Unterschiede; aber die X-förmige Figur ist wegen des fehlenden Theiles der Binde bei Millière's Art nicht erkennbar.

5) Der vom Außenrande etwas schräg zur Costa gerichtete dunkle Fleck der Quaggana Mnn. ist immer auffallend größer, als bei Millière's Art.

6) Die Htfl. sind bei letzterer oben und unten etwas heller, weißlicher gefärbt, ohne den bloß gelblichbraunen Ton der Quaggana Mnn.

Es ließen sich noch einige Unterschiede anführen, die ich aber als nicht wesentliche weglasse. Da Quaggana Mnn. nach seiner Angabe wahrscheinlich auch eine ganz verschiedene Nährpflanze, nämlich Elichrysum angustifolium hat, so möchte ich Millière's Art für specifisch verschieden halten und sie *Cinerariae* nennen. Herrich-Schäffer's fig. 352 und 353 zeigen, daß dieselbe weder zu Indusiana Z., noch zu Porrectana Z. gehören kann.

Vor mehreren Jahren erhielt ich von Staudinger als Quaggana Mn. ein aus Frankreich (Landes) stammendes Pärchen. Genau dieselbe Art, gleichfalls aus den Landes, besaß Constant als Quaggana Mn. und war so freundlich, mir zwei Stücke derselben zu überlassen bei der Mittheilung, daß dieselbe ganz verschieden von Quaggana Mill. und von einer Elichrysum-Art erzogen sei, weshalb sie vielleicht die ächte Mann'sche Art

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sein könnte, was ihm aber Ragonot verneint und zugleich vorgeschlagen habe, diese Art Elichrysana zu nennen. Auch ich finde diese Art specifisch verschieden von Quaggana Mn. Ich kann von dem Zeichnungstypus dieser letzteren bei meinen 4 Elichrysana Rag. kaum Spuren ganz lichter Andeutungen finden, und ihre Färbung ist ein reines Aschgrau, ohne den bräunlichen Ton der Quaggana. Ebenso wenig macht sie den Eindruck des Buntscheckigen meiner Cinerariae, ist düsterer aschgrau, mit viel weniger Weiß, mit auffallend scharfer, dunkler (bei einem Exemplar in dichtstehende Punkte aufgelösten) Saumlinie. Auch ihre Htfl. sind düsterer aschgrau. An der Costa stehen 4 Paare undeutlicher, weißlicher Häkchen, deren innerstes ein Doppelpaar ist. Die weißliche Grundfarbe wird fast überall durch schlechtbegrenzte, schattenartige, mehr oder weniger dunkle, aschgraue Gebilde verdeckt, die so verworren und verwaschen in einander übergehen, nur stellenweise einige auffallendere Flecke bildend, daß ich daran verzweifle, sie einigermaßen erkennbar zu beschreiben. Wenn diese Art nicht mit der mir ganz unbekannten Fuligana Haw. (Cat. Staudinger & Wocke No. 1021) zusammenfällt, so wäre der Name Elichrysana passend.

Acroclita Consequana HS. f. 423.

Aus den im Februar an einer Euphorbia (vielleicht Paralias, aber sicher nicht Characias) gefundenen Raupen erhielt ich 4 Exemplare, die nur ein wenig dunkler, kräftiger gefärbt waren, als 2 Stücke aus Andalusien von Staudinger. — Mill. Icon. tab. 8, fig. 4 ist größer und giebt den Umriß der Flügel nicht richtig; die Färbung jedoch stimmt. Herrich-Schäffer's fig. 423 zeigt röthliche, auch in der Beschreibung erwähnte Kritzel, die gar nicht — dann eine Färbung und auch Zeichnung, die nur schlecht zu meinen Stücken stimmen. — Littorana Const. Ann. de la Soc. de France 1865, p. 190, tab. 7, fig. 3 welche er aus dem Samen der Euphorb. paralias erzogen und die Güte hatte, mir in 2 Exemplaren mitzutheilen, ist nur eine blaßgefärbte Var. der Consequana mit schwach ausgeprägter, wenig bemerkbarer Zeichnung, worauf mich Ragouot aufmerksam machte.

Graphol. Oxycedrana Mill.

Catal. rais. d. Alpes etc. p. 226. — Ann. de la Soc. Belg. 1877, tab. I, f. 12, 13, p. 6 (Separatabdruck).

Aus einer ansehnlichen Zahl Beeren der Junip. oxycedrus, welche ich im Winter zu verschiedenen Zeiten eingesammelt

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hatte, erhielt ich eine ziemliche Anzahl Teleia oxycedrella Mill., aber nur 2 Graph. Oxycedrana, Anfangs Juli, die somit weit seltener scheint. Millière, welcher sie zuerst für eine Var. seiner Juniperana ansah, hält sie jetzt, und wie ich glaube, mit Recht für specifisch verschieden. Schon der Umstand, daß Juniperana sich innerhalb der Frucht verpuppt, Oxycedrana aber immer außerhalb derselben, weist darauf hin. Auch ist sie beständig größer und anders gezeichnet. Beim Eintragen der Früchte muß man die mehr oder weniger schwarzen, krank oder todt aussehenden, sowie die am Boden liegenden auswählen, weil nur diese bewohnt sind. Eine genauere Untersuchung derselben war unthunlich, weil sehr mühsam, zeitraubend und den Bewohnern nachtheilig.

Graphol. Opulentana Mill.

Catal. rais. etc. p. 287, tab. 2, fig. 15. Ann. de la Soc. Belg. 1877, tab. I, fig. 9—11, p. 7 (Separat).

Die Raupe dieser Art lebt in der Rinde krankhafter Anschwellungen der Aeste der Junip. oxycedrus, die bei Cannes ungemein zahlreich zu finden sind. Millière ist der Ansicht, daß diese Anschwellungen von der Raupe der Opulentana nur benutzt, nicht aber erzeugt werden. Er schreibt ihre Entstehung einem anderen Insecte zu. Bei der Zimmerzucht ersehien mein erstes Stück am 29. April, und in den ersten Maitagen fing ich einige im Freien, welche bei völliger Windstille um Mittag im Sonnenschein von ihrer Nährpflanze aufflogen, theils freiwillig, theils aufgescheucht durch leichtes Klopfen. Man muß sehr aufmerksam sein, da sie schwer zu erblicken sind und bald dem Auge entschwinden, ungeachtet ihres scheinbar unbeholfenen, nicht raschen Fluges. Die Falter sind selten.

Tinea Inquinatella Z.

In einer kleinen, gewöhnlich unbenutzten, ziemlich dunklen Kammer, in welche zeitweilig Allerlei, (auch Speisereste und dgl.) abgestellt wurde, verwahrte ich die vorjährigen Blüthenstengel der Ferula nodiflora und traf dort Anfangs Mai an dem sehr kleinen Fenster eine Motte, welche, wie ich vermuthete, aus jenen Stengeln erschienen war. In Erwägung aber der Möglichkeit, daß ihre Raupe in irgend welchen Abfällen in der Kammer gelebt haben könnte, legte ich die Blüthenstengel in eine eben erst frisch gezimmerte, gut schließende Kiste. Wenige Tage später traf ich in der Kiste ein zweites Stück, wodurch es sehr wahrscheinlich wird, daß die Raupe in der That in den Blüthenstengeln gelebt hat.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von Beschreibung und Abbildung der Inquinatella, welche ich nicht in natura vergleichen kann, zeigt meine Art folgende Unterschiede:

1) Die Fühler kann ich nicht „gezähnelt“ nennen. Ihre Glieder erscheinen durch die Behaarung gegen ihr Ende breiter, umgekehrt konisch, also über der Basis des folgenden Gliedes vorstehend, so daß von oben gesehen jederseits ein Zacken vorzuspringen scheint, was Zeller vielleicht mit dem Worte sägezähnig hat kurz andeuten wollen. Auch sind die Fühler fast von der Länge der Vdfl., also länger (anstatt kürzer) als bei Pellionella und Spretella.

2) Statt der „reichlich und ziemlich gleichmäßig gestreuten, groben, graubräunlichen Schuppen, welche den Innenrand bis zur Falte ganz frei lassen“, sehe ich (aber nur durch eine starke Lupe), daß die Spitzen der Schuppen etwas bräunlich sind, bald mehr bald weniger, heller und dunkler, und auch auf dem Innenrande so gut wie anderwärts, ohne irgendwo von der übrigen Fläche abweichende, auffallende Flecke zu bilden.

3) Viel dunkler braune Schuppen bilden sehr deutlich ein Längsstrichelchen am Ende der Falte und ein Fleckchen auf der Querrippe, die beide sehr ins Auge fallen. Das Fleckchen ist rundlich, nach unten und außen sich etwas zuspitzend. Inquinatella hat nur einen verloschenen Punkt auf der Querader und einen kleineren, noch undeutlicheren auf der Hälfte der Falte.

Millière hat (5ième Fascicule; mémoire présenté à la Soc. des Sciences nat. etc. de Cannes, Séance du 25. Mars 1879 p. 16) eine Tinea Liguriella beschrieben, die wohl ungefähr dieselbe Färbung (tab. VI, fig. 11), aber anders gestaltete (wenn die Umrisse der Figur richtig sind) und gezeichnete Flügel hat, auch größer ist. Meine Art hat Vorder- und Mittelbeine an der Lichtseite der Länge nach schwärzlich. Bei Liguriella sollen nur die Vorderfüße schwärzlich angeflogen (lavées de noirâtre), die andern einfarbig sein. Tineola Bipunctella Ragonot (Ann. Soc. France 1874, p. 579, Pl. 11, fig. 1) ist viel größer.

Da Inquinatella nur nach einem ♀ aus Süd-Italien beschrieben und abgebildet ist, die obigen Abweichungen meiner 2 Stücke, welche ich beide für ♂ halte, aber keineswegs wesentlich genug erscheinen, um einen specifischen Unterschied zu begründen, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich sie zu dieser Art ziehe.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tinea Lapella Hb.

Aus einem alten Vogelneste erzog ich über 30 Stücke, die mit den nordischen ganz identisch sind.

Tinea Oberthürella Mill.

(5ième Fascicule etc., wie anläßlich der Tin. Liguriella pag. 13, Pl. VI, fig. 5, 6.)

Die Raupensäckchen dieser interessanten Art waren in Cannes nicht selten an alten, schattigen, bemoosten Steinmauern, manchmal vereinzelt, meist in mehr oder weniger zahlreichen Kolonien, so daß ich im April und Anfangs Mai über 100 Stück sammeln konnte. Ihre Erziehung ist aber sehr schwierig. Ich gab ihnen bemooste Stücke des Bewurfs derselben Mauern, an denen sie gefunden waren, und feuchtete diese Stücke öfter an. Obgleich die meisten Raupen wohl schon erwachsen waren, so krochen sie doch beständig herum, ohne sich zur Verwandlung festzuspinnen. Meine Rückreise, dann längere Abwesenheiten brachten so ziemlich allen den Untergang. Als ich im Juli die Schachtel wieder öffnen konnte, fand ich nur ein Exemplar ausgekrochen und todt.

Crynopteryx Familiella Mill.

Diese interessante, zuerst in den Petites Nouv. Ent. No. 15 bis 1. Februar 1872, als Coleophora Cistorum de Peyer, erwähnte Art, ist in Mill. Icon. III, p. 229, Pl. 125, fig. 5—12 beschrieben und gut abgebildet. Die Angaben daselbst über ihre ganze Naturgeschichte kann ich im Wesentlichen nur bestätigen, nach meinen Erfahrungen an etwa 80 Ende Januar und Anfangs Februar gefundenen Säcken. Sie lebt nur an wenigen, schattigen Localitäten auf beschränktem Raume, meist in keinen Gesellschaften, öfter sogar mehrere an einem Blatte an Cistus salvifolius. (Nur 1 Exemplar fand ich an Cistus monspeliensis). — Die Raupe macht ein kleines, rundes Loch, immer an der unteren Blattseite, befestigt ihren Sack darüber und verläßt ihn beim Miniren des Blattes zuletzt mit ihrem ganzen Körper. Nimmt man ihr alsdann den Sack weg, so fertigt sie rasch einen neuen aus dem minirten Blatttheile. Mehrmals traf ich im Freien Säcke mit einem ganz frischen, neuen Ansatze, während sie nach Millière's Beobachtungen den Sack gleich anfänglich so groß schneidet, daß er auch der erwachsenen Raupe genügt. Sie ist sehr schwierig zu erziehen; man muß sie aber möglichst kühl und auch im Dunkeln halten, weil sie größere Wärme durchaus nicht verträgt. Diese Be-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dingung konnte ich auf der Rückreise nicht einhalten, und wohl nur deshalb erzog ich blos 7 Falter aus der großen Zahl Raupen.

Adela Australis HS.

V. p. 105, fig. 253.

Die ersten traf ich Ende März auf einem sonnigen Abhange hinter dem Hôtel Beaulieu. Im April und Mai war diese Art in immer zahlreicherer Vertretung in beiden Geschlechtern allenthalben auf sonnigen, stillen Plätzchen zu finden.

Swammerd. Combinella Hb.

Nur 2 Stücke, am 5. und 12. April gefangen. Sehr selten.

Paradoxus Osyridellus Stt.

South. Europe etc., p. 167. — Mill. Icon. III, p. 42, Pl. 105, fig. 12—22.

Diese sonderbare Art ist nebst ihrer Naturgeschichte von Stainton und Millière durch Beschreibung und Abbildung so gut bekannt gemacht, daß ich kaum etwas hinzuzufügen finde. Von Anfang Mai bis zu meiner Abreise sammelte ich eine ziemliche Anzahl meist schon erwachsener Raupen an Osyris alba, besonders zahlreich in einem Piniengehölze hinter der Villa des Dunes zwischen der Eisenbahn und der Kirche Notre D. des pins und dann am entgegengesetzten Ende der Stadt, landeinwärts von der Verrerie de la Bocca, wo Osyris alba in dicht zusammenhängenden, niedrigen Büschen größere Terrainfleckchen bedeckte. Obgleich ich bald nachher abreiste, und die Raupen ohne frisches Futter in einem kleinen verkorkten Glase eng zusammensteckten, so entwickelten sich doch mehr Falter, als ich erwartet hatte, etwa $1^1/_2$ Dutzend. Da aber die Puppenruhe nur etwa 14 Tage dauert, so krochen viele schon während der Reise aus und gingen zu Grunde.

Zelleria Phyllirella Mill.

Verbreitet, stellenweise zahlreich als Raupe an Phyllirea angustifolia, als Imago selten. Leicht zu erziehen; mehrere Generationen, aber ohne regelmäßige Folge, so daß man alle Stände gleichzeitig finden kann.

Zelleria Oleastrella Mill.

Die Minen der jungen Raupen allenthalben an den Blättern des Oelbaumes in Unzahl, aber zumeist leer. Die ältere Raupe sehr selten; Erziehung schwierig.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Psec. Canuisella Mill.

Am 5. April traf ich sie in großer Anzahl an dem von Millière in seinen Icon. etc. p. 291 erwähnten Platze, während die Tage vorher dort keine einzige zu sehen war. Hier war sie längere Zeit hindurch an stillen Abenden reichlich, während sie mir sonst nirgends vorgekommeu ist.

Depress. Putridella SV.

HS. V, p. 120, f. 450. — Peucedanella Mill. i. l.

Auf einer Excursion mit Constant am 5. Mai auf den Col de Frayas sammelten wir eine ihm und Millière fremde Depressarien-Raupe in verschiedenem Alter, deren Nährpflanze später als Peucedanum officinale bestimmt wurde (briefl. Mittheilung Millière's). Aus meinen Raupen erschienen zwischen dem 13. und 19. Juni 5 Exemplare, welche ich nicht von Putridella trennen kann. Millière schrieb mir, daß er und Constant die aus diesen Raupen erhaltenen Falter für eine neue Art ansähen, und daß er sie unter dem Namen Peucedanella abbilden und beschreiben werde, nebst einer helleren Var., deren Oberflügel, Thorax und Abdomen, statt braun, wie bei der Stammart, ledergelb sind. — Nach abermaligem Vergleiche kann ich aber doch keine specifischen Unterschiede meiner Thiere von Putridella entdecken, die nicht in Mill. Faune raisonnée etc. als im Dep. des Alpes marit. vorkommend aufgezählt ist. Meine Putridella habe ich von Herrich-Schäffer selbst, also wohl richtig benannt, und ein dunkles Exemplar erhielt ich von Mann, als Peucedani Hofmann in lit. Dasselbe ist also sicher auch von einem Peucedanum erzogen, aber übrigens ganz mit Putridella übereinstimmend, deren Raupe bei Regensburg an Peucedanum officinale lebt (Hein.).

Depress. Rutana F.

Die Raupe auf Ruta graveolens vom Frühling an in sehr verschiedenem Alter und nach Constant's Beobachtung überaus zahlreich mit sehr verschiedener Entwicklungszeit; die Art hat wohl mehrere Generationen im Jahr.

Depress. Nodiflorella Mill.

Ihre Raupe lebt zahlreich auf St. Marguerite an der dort überaus häufigen Ferula nodiflora. Am 7. April war sie noch klein und ziemlich selten; aber am 22. d. M. sammelte ich über 100 Stück. Ihre unscheinbare, röhrenförmige Wohnung zwischen einigen zusammengesponnenen fadenförmigen Blättchen der Ferula verräth sie. Sie wurden auf einer in Millière's Garten wachsenden Ferula nodiflora unter einem Netze erzogen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und verpuppten sich fast alle. Leider erfolgte das Auskriechen während meiner Rückreise, und so erhielt ich von etwa 80 Puppen nur 7 brauchbare Motten. Nodiflorella ist größer, dunkler gefärbt und schärfer gezeichnet als Rotundella Dgl., und ich möchte sie für specifisch verschieden halten.

Lita Halymella Mill.

Icon. I, p. 352, tab. 42, fig. 4—8.

Die leicht zu erziehende Raupe dieser Art bewohnte eine unter der Scheere gehaltene Hecke von Atriplex halymus an der Promenade in Cannes längs dem Meeresufer. Am 23. Febr. waren viele Raupen fast erwachsen, andere noch ganz jung. Von diesem Tage an sammelte ich auf gelegentlichen Spaziergängen eine große Anzahl Raupen in schon reiferem Alter. Ich durchsuchte nur die glattgeschorene obere Fläche der Hecke, in der sich zahllose, leicht kenntliche Raupenwohnungen fanden. Unmittelbar nachdem die Hecke beschnitten worden, wodurch also wahrscheinlich zahllose Raupen entfernt wurden, schien ihre wirklich erstaunliche Anzahl doch nicht vermindert. Sie müssen also auch die Blätter im Innern der Hecke bewohnt haben. — Im April und Mai krochen mir die Falter aus; im Freien waren aber nur sehr wenige an stillen Abenden zu sehen und immer schon durch den Flug beschädigt.

Millière's Beschreibung und Abbildung der Raupe sind zutreffend; doch ist das Bild etwas zu groß, und die Krallen sind meistens nicht bloß am ersten, sondern an allen Gliedern mehr oder weniger schwarz, mit einem weißlichen Ringe oberhalb der Gelenke. Die Bauchfüße sind weißlich, fast farblos, hell durchscheinend. Die Abbildung der Motte l. c. ist nach Flügelform und Zeichnung leider mißlungen, so wie mir auch die Beschreibung nicht ganz befriedigend ist. Stainton giebt in den Tineina of South. Europe p. 220 über Raupe und Motte leider nur wenige, kurzgedrängte Notizen. Da ich in den mir zugänglichen Schriften keine weitere Erwähnung dieser Art finde, so versuche ich, zu jenen Beschreibungen einen Nachtrag zu liefern. In der wechselnden Größe übertrifft sie meistens Obsoletella F. R. und stimmt besser mit Instabilella Dgl. und Tussilaginis Frey überein. Das wechselnde Gelb der Grundfarbe erscheint bei einigen Exemplaren ganz wie verblaßt, ohne Aenderung des Tones, bei anderen mit einer zarten, röthlichen Beimischung, bei noch anderen durch dichte, braune Bestäubung verdunkelt und bewölkt. Schwärzlich braune Atome, je nach den Individuen in sehr verschiedener Menge auftretend, häufen sich bei einigen zu mehreren größeren und kleineren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Punkten und Strichelchen, die unregelmäßig vertheilt, bei manchen Individuen sehr reichlich und auffallend, bei andern zusammengeschrumpft und theils verschwindend, kaum in schwachen Spuren sichtbar sind. Ihre Gruppirung bei deutlicher gezeichneten Exemplaren verräth eine gewisse Tendenz, einige größere Punkte in der Falte und Flügelmitte, sowie ein Strichelchen im letzten Drittel zu bilden. Die in die Costa auslaufenden Aeste sind fast immer mehr oder weniger deutlich durch dunklere Bestäubung markirt. In den Fransen finden sich, besonders am Apex feine, schwarze Pünktchen als Andeutung der Theilungslinien, welche mit dem Ton des Gelb der Vdfl. übereinstimmen. Auf Kopf, Thorax und Leib sehe ich keine dunkle Bestäubung. Die Fühler, von $^3/_4$ der Vorderflügellänge, erscheinen schwach geringelt. Das Endglied der Palpen ist mit dunklen Atomen derart bestäubt, daß sie sich ungefähr zu zwei undeutlich begrenzten, nicht immer vollständigen Ringen ordnen. Die Lichtseiten der Schenkel und Schienen sind braun bestäubt, die Fußglieder an den Gelenken gefleckt. Am Leibe sind auf der Unterseite, bei vielen Exemplaren mehr oder weniger deutlich, bei helleren ganz fehlend, Spuren eines schwärzlichen Punktstreifens jederseits. Schon ihre bedeutende Größe trennt Halymella. von Salinella Z.; ihre viel lebhaftere gelbe Farbe scheidet sie von Obsoletella F. R. und Tussilaginis Frey. Am nächsten kommt ihr Lita Alyssonella Mill., von welcher ich seiner Güte 3 Exemplare verdanke, ohne dieselben indeß von Halymella specifisch unterscheiden zu können.

Teleia Oxycedrella Mill.

Wie schon bei Graphol. Oxycedrana gesagt, erhielt ich eine Anzahl dieser Art aus den mitgebrachten Beeren von Junip. Oxycedrus. Das Auskriechen dauerte vom 5. Juli bis 2. October, während Millière (Faune rais. etc. p. 327) den Juni, Juli und August als Flugzeit angiebt. Sollte die geringere Wärme hier zu Lande diese Verzögerung der Entwicklung (die mir auch bei einigen anderen Arten vorkam), verursacht haben? Auffallend ist auch die überaus verschiedene Größe der Exemplare; das kleinste hat nur 3,9 mm, das größte aber 6,8 mm Vorderflügellänge von der Wurzel bis zur Spitze. In Färbung und Zeichnung zeigen meine Stücke keine erheblichen Abänderungen.

Mesophleps Corsicellus HS.

Neue Schmetterlinge etc. p. 7, fig. 47.

Im März und April sammelte ich auf's Gerathewohl die nicht seltenen vorjährigen Samenköpfe des Cistus albidus, wobei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ich nur die schon breit aufgeplatzten, oder mit einem runden Bohrloche versehenen als leer absonderte. Sie lagen dicht übereinander geschichtet mit Sägespänen in einer engen Pappschachtel und wurden von Zeit zu Zeit angefeuchtet. Von den Raupen konnte ich damals keine zu Gesicht bekommen, obgleich ich einige Samenköpfe öffnete, und da lange Zeit, bis Ende Juni, nichts erschien, während diese Art nach Millière Faune rais. etc. p. 338 im Juni und Juli fliegt, so gab ich schon die Hoffnung auf. Da erschien am 3. Juli die erste Motte, und dann folgte eine ziemliche Anzahl, bis am 26. Septbr. die letzte erschien. Leider verdarben viele, da ich nicht immer zu Hause sein konnte. Am 6. Juli traf ich in der Schachtel auch eine der Raupen, welche eben ihre Behausung in einer Samenkapsel verlassen hatte und sich zum Einspinnen in den Sägespänen anschickte. Auch diese Art variirt sehr in Größe, Färbung und Zeichnung. Herrich-Schäffer's gutes Bild stellt sie kenntlich dar; nur ist die Costa etwas zu stark gebogen und scheint zu scharfe, schwarze Zeichnungen zu haben; wenigstens sah ich bei keinem meiner Exemplare die Saumpunkte und die schwarzen Flecke der Vorderflügelfläche so groß und auffallend stark. Auch die grellschwarze, doppelte Saumlinie der Unterflügel im Bilde, finde ich bei keinem einzigen meiner Stücke. Die Fransen sind bei allen in ihrem Ursprunge hell, lichtgelb, dann grau. Dadurch entsteht eine helle, linienförmige, sehr zarte Einfassung der Fransen, was wohl in der Figur, aber ganz verunglückt, hat zur Darstellung kommen sollen. Die Raupe stimmt mit Millière's Abbildung Faune rais. etc. Pl. I f. 10, nur war die meinige etwas lebhafter roth.

Carcina Quercana F.

Hb. Tortr. 153.

In der Faune rais. etc. p. 343 erwähnt Millière einer purpurbräunlichen, dunkleren, constanten Aberration, welche er Purpurana nennt und deren Raupe auf Arbutus unedo lebt. Diese Abart ist aber keineswegs constant; denn aus einer Anzahl, nach eifrigem Suchen ausschließlich an Arbutus unedo gefundenen Raupen, erhielt ich diese Purpurana und in verschiedenen Abstufungen auch ihre Uebergänge zur Stammart.

Anchinia Laureolella HS.

HS. fig. 421.

Im April war ihre Raupe überaus zahlreich an Daphne gnidium, deren Endblätter der Zweigspitzen sie flach an ein-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ander heftet. Ihre Entwicklung begann schon im Mai und dauerte bis tief in den Juni, ohne daß die Reise und mangelhafte Pflege schädlich eingewirkt zu haben schien.

Coleoph. Calycotomella Staint.

Ihre Säcke sind selten und schwer zu finden. Es gelang mir nur 1 Exemplar zur Verwandlung zu bringen.

Chauliod. Staintoniellus Mill.

Icon. III, p. 45, Pl. 105, fig. 1—11.

Diese Bilder stellen die Art gut vor. Schon im letzten Drittel des April fing ich mehrere Exemplare und fand auch Raupen, die aber sehr jung waren. In der ersten Maihälfte waren die erwachsenen Raupen zahlreich an Osyris alba im Wäldchen bei N. D. des pins zugleich mit verflogenen Motten, die an stillen Abenden zahlreich gefangen wurden. Nur wenige Stücke gelang es mir zu erziehen.

Pyrod. Argyrogrammos Z.

Millière sagt in seiner Faune raisonnée etc. p. 359, daß diese Art sehr häufig im Mai auf gelbblühenden Disteln (Carlina lanata) fliegt, und daß ihre Raupe sich von den Samen dieser Pflanze nährt. Darauf hin sammelte ich aufs Gerathewohl im Winter die zahlreich an vielen dürren, wüsten Plätzen stehenden vorjährigen Distelköpfe, deren Art-Namen ich aber natürlich nicht erfahren konnte. Bei Untersuchung der ersten, am 16. December gegenüber der Villa de Tignes gesammelten Distelköpfe, fanden sich in denselben halbwüchsige Raupen, die in dem Samen zu leben schienen, 16 Füße hatten, gelblich beinweiß waren, mit auf der vorderen Hälfte durchscheinendem Rückengefäß von violettbräunlicher Farbe. Der Kopf und das getheilte Nackenschild hellbraun. Einige hellbraune, sehr harte, kleine, rundliche Hüllen, bei deren gewaltsamer Eröffnung das sie bewohnende, zusammengekrümmte, beinweiße Thierchen jedes Mal bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde, steckten ganz unten am Boden des Distelkopfes, meistens zu einem Häufchen fest aneinandergeklebt. Ich vermuthe, daß es die Puppenhülsen der gefundenen Raupenart waren, obgleich sie mehr das Aussehen von Gehäusen einer Blattwespen-Larve hatten. Millière waren diese Gehäuse sowohl als die Raupen unbekannt, und ich habe leider versäumt, mehr über dieselben zu notiren. Sie blieben fest in einem Blumentopfe eingepreßt ziemlich vernachlässigt stehen, wurden aber, bisweilen nach längeren Pausen und manchmal sehr stark, mit Wasser bespritzt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am windstillen Abende des 9. Mai, als es schon dunkelte, fing ich ein frisches Exemplar im Freien, und an den folgenden Tagen noch mehrere; doch waren die meisten schon durch den Flug mehr oder weniger beschädigt. In der zweiten Maihälfte kamen fast täglich aus den Distelköpfen 1—2, manchmal 3 Exemplare von Pyrod. Argyrogrammos, was bis zum 1./13. August dauerte, an welchem das letzte Stück erschien. Die Art ist von sehr wechselnder Größe, und wenn man die weißen Kritzel genau vergleicht, so zeigen auch sie viele individuelle Abweichungen, aber ohne den Zeichnungstypus zu stören. Scharfe, schwarze Schüppchen, meist als stellenweise feine Einrahmung der Kritzel, häufen sich bei einigen Stücken zu Punkten, die manchmal strichartig werden. Bei zweien steht auffallend ein schwarzes Pünktchen im weißen Kritzel unweit der Flügelmitte, nach dem Außenrande zu.

Butalis spec.?

Aus zahlreich an Lotus hirsutus im Mai auf der Montagne du grand pin gefundenen Raupen, zu deren Beschreibung ich im Drange der Vorbereitungen zur Abreise nicht kommen konnte, erzog ich Anfangs Juli ein Pärchen, ♂ und ♀, einer mir ganz unbekannten Art. Sie hat die ungefähre Größe der Cistorum Mill., kann aber nicht mit ihr vereinigt werden. Die zeichnungslosen, dunklen Vdfl. haben eine Menge weißer, haarförmiger Schuppen, ähnlich wie Glacialis Frey, die besonders am ♂ reichlich und auffallend sind. Unten ist der Leib auffallend hell, weißlichgrau, die Flügel aber dunkler als dieser. Auch Schenkel und Schienen, besonders der Hinterbeine, zeigen eine ungewöhnlich helle, weißliche Färbung. Von Glacialis trennen sie die dunklen Htfl. Ich überlasse meinem gelehrten Freunde Millière, diese Art genauer zu beobachten, und wenn sie neu sein sollte, zu benennen.

Batrachedra Ledereriella Z.

Zugleich mit Raupen der Myel. ceratoniae fand ich zwei Exemplare dieser Art, welche am 22. und 23. April erschienen, in einem Behälter mit Mespilus japonica-Früchten. Da ich aus Raummangel meine wenigen Nothbehelfe von Raupenbehältern öfter ausleeren und anders verwenden mußte, so kann ich nicht sicher behaupten, daß die Raupen dieser Art in den Mespilus-Früchten gelebt haben, obschon gerade diese Früchte, so viel ich mich erinnere, fast gar keinen Wohnungswechsel durchzumachen hatten. Nur so viel kann ich als gewiß sagen, daß ich bis zum 23. April keinen Theil einer Tamarix eingetragen habe, während Mann diese Art an Tamarix fing.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Elachista Staint.

Dieses Genus scheint bei Cannes nur durch wenige Arten vertreten zu sein. Millière zählt 1876 in seinem Catalogue raisonné etc. p. 364 und 365 nur 10 Arten auf, von denen zwei: Gleichenella F. und Argentella Cl., und außer diesen noch drei andere, von ihm nicht erwähnte, mir in einzelnen Exemplaren vorgekommen sind. Obschon ich öfter nach Minen dieser Gattung suchte, so habe ich doch keine derselben, weder bewohnte, noch leere gefunden, und Millière sagte mir, daß es ihm, obschon er Cannes 17 Jahre bewohne, noch nie gelungen sei, auch nur eine Mine zu finden. Nur Stainton hat bei Mentone einige Minen entdeckt.

Von Gleichenella fing ich am 1. Mai ein frisches ♂ und ein ebensolches von Perplexella Staint. schon am 12. März. Ein im Mai gefangenes Stück halte ich für ein ♂ von Biatomella Staint. Es stimmt noch am ersten mit dieser Art, außer daß die beiden Punkte der Vorderflügelmitte nicht so groß sind, wie bei der ächten Biatomella, und daß über dem Punkte in der Falte, (welcher zwar länglich, aber kürzer ist), näher zur Costa 3 deutliche, schwarze Punkte fast in gerader Linie stehen: einer wurzelwärts, einer schräg über dem Außenrande des Faltenpunktes und der dritte halbwegs zum Außenfleck, — welche der Biatomella fehlen. Es muß dieser Name für mein Thier sehr zweifelhaft bleiben.

Ein einzelnes, auch im Mai gefangenes ♀ ist wohl kaum von Dispunctella Dup. verschieden; denn alle Angaben Frey's Lin. Ent. XIII, p. 303 stimmen bis auf Folgendes:

1) Er sagt von den schwarzen Schüppchen der Vdfl. „daß sie regellos herumliegen und nach hinterwärts zu häufiger werden“ — und ganz so zeigt sie Herrrich-Schäffer's fig. 1024. — Bei meinem Thiere beginnen sie schon an der Flügelwurzel und ordnen sich auf der Basalhälfte, in etwa drei Längslinien. Eine nicht ganz frische Dispunctella von Eppelsheim zeigt Spuren ebensolcher Anordnung dieser Stäubchen.
2) Frey bezeichnet die Unterseite beider Flügel als hellgrau; mein Thier hat aber die der vorderen schwärzlichgrau, viel dunkler als die der hinteren, und ebenso, nur in etwas geringerem Maße, zeigt sich die Unterseite des Eppelsheim'schen Stückes. — Argentella Cl., die Millière (Cat. rais. p. 365) als ziemlich allenthalben, aber nirgends häufig vorkommend anführt, schien noch die am wenigsten seltene Art des Genus.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Urodela Cisticolella Staint.

Schon in den letzten Tagen des März fing ich mehrere frische Stücke auf dem sonnigen Abhange hinter dem Hôtel Beaulieu (am nouveau chemin des Vallergues), wo Cist. Monspeliensis sehr zahlreich war. Stainton sammelte Anfangs März die Raupen beim Hôtel Bellevue, (deren giebt es aber zwei, eins an der großen Straße nach Grasse, das zweite am Vallon Provençal am Wege zur Croix des gardes, neben einem zweiten Hôtel Beaulieu) und erhielt die Motten in den ersten Apriltagen in London, und diesen Monat giebt Millière (Catal. rais.) als Flugzeit an. Ich halte Ende März und Anfang bis Mitte April für die richtige; es wird aber wohl mehr als eine Generation vorkommen.

Lithocolletis Z.

Auch aus dieser Gattung traf ich nur wenige Arten. Von Sublautella Staint. erbeutete ich zwei frische Exemplare im April, und Messaniella Z. erzog ich in Mehrzahl aus der an Korkeichen im Februar und März zahlreichen Raupe.

Opostega Menthinella Mnn.

Außer der von Millière im Catal. rais. etc. p. 371 aufgezählten O. Salaciella und ihrer (für gute Art gehaltenen) Var. Reliquella, fing ich im Mai auch ein Exemplar dieser von Mann in Corsica im Juli entdeckten Art. Obgleich die Flugzeiten verschieden sind, und mein Thierchen keine goldbraunen Schuppen zeigt, sondern auf den glänzend weißen, zeichnungslosen Vdflu. nur in den Fransen der Flügelspitze den scharfen, tiefschwarzen, feinen Punkt führt, so bin ich doch von seiner Zugehörigkeit zu Menthinella überzeugt, da ein von Mann selbst erhaltenes Exemplar dieser letzteren genau ebenso beschaffen ist; es werden wohl die goldbraunen Schuppen wie bei anderen Arten dieser Gattung, leicht ablösbar und durch den Flug verloren gegangen sein.

Opostega spec.?

Ein auch im Mai gefangenes ♀ kann ich bei keiner andern Art unterbringen. Es scheint mit Auritella verwandt, für welche Ragonot geneigt war es zu halten, ist jedoch bedeutend größer und auch sonst sehr abweichend, so daß es auch nicht einmal als Varietät zu ihr gezogen werden kann und wohl zu einer noch unbeschriebenen Art gehört, wie auch Snellen meint. Die Vdfl. sind schmäler als bei Auritella; von dem Wisch am Innenrande ist nur ein kleiner Rest vorhanden. In

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Fransen um die Flügelspitze sind einige wenige, heller und dunkler braune Pünktchen sichtbar, die nicht einmal auf beiden Flügeln ganz übereinstimmen, offenbar in Folge des Fluges, obgleich das Thierchen sonst ganz unbeschädigt scheint. Die erwähnten Abweichungen von Auritella würden noch keine specifische Trennung von derselben begründen; ich sehe aber wesentliche Unterschiede in Folgendem: Die Vorderflügelfransen sind in ihrer ganzen Ausdehnung und Länge schneeweiß; bei Auritella beginnen sie um die Spitze des Flügels an ihrer Wurzel bräunlichgrau, welche Farbe gegen ihren Innenwinkel immer mehr an Ausdehnung gewinnt, bis an diesem die Fransen in ganzer Länge grau sind. An den Htfln. hat Auritella ganz graue Fransen wie die Flügelfläche; bei meiner Art sind sie ganz schneeweiß; nur läuft über ihren Wurzeltheil ein am Innenrande sehr breiter, lichtgelblicher Schein (etwas an Asych. Modestella erinnernd), und die Flügelfläche selbst ist etwas heller. Auf der Unterseite aller Flügel ist das reine Weiß der Fransen noch auffallender, während Auritella sie fast ebenso grau, wie die Flügelflächen hat, mit nur einer oder zwei kleinen, weißlichen Stellen am Außen- und am Vorderrande bei der Spitze der Vdfl. — Im vollen Bewußtsein des Mißlichen, nur nach einem einzigen ♀ eine neue Art aufzustellen, unterlasse ich eine ausführliche Beschreibung, bis dazu reichlicheres Material vorhanden sein wird, um so mehr als zur Kenntlichmachung meiner Art, welche ich Snelleni nenne, obige Angaben vollständig genügen.

O. Crepusculella Z.

Auch von dieser, in Millière's Catal. rais. etc. nicht erwähnten Art fing ich im Mai ein Exemplar.

Nepticula Suberis Staint.

Ende Februar und Anfangs März sammelte ich zugleich mit Lith. Messaniella auch Minen einer Nepticula an jungen Korkeichen hinter dem Hôtel Beaulieu. Die oberseitige, sehr unregelmäßige Mine bildet große, trübe, bräunlichgelbe, mehr oder weniger blasse, braungerandete Makeln von bogenförmigen, rundlichen Umrissen. Sie sind beinahe ganz undurchsichtig und lassen von der Kothlinie fast nichts sehen. Von den Raupen waren einige grünlichgelb, andere gelblichgrün, was wohl nur durch die Verschiedenheit ihres Alters bedingt war. Diese Minen wurden dicht übereinander geschichtet in einem gut verkorkten Glase verwahrt, und ergaben etwa 28 heller und dunkler lederbraune Cocons, die in demselben Glase blieben,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dessen Kork nach langen Zwischenräumen etwas angefeuchtet wurde. Da bis zum 27. Juni/9. Juli, wo ich wieder eine Reise antreten mußte, aus diesen Cocons nichts erschienen war, obgleich sie fast 4 Monate alt waren, so verlor ich die Hoffnung auf Erfolg und stellte das Glas nebst Inhalt bei Seite. Erst am 20. October/1. November kam es mir beim Aufräumen wieder zu Gesicht mit 19 todten Exemplaren der Motte, die natürlich mehr oder weniger, besonders am Thorax und Basaltheil der Flügel abgewischt waren, aber doch sicher die Art als Suberis Staint. South Eur. p. 229 erkennen ließen. Es ist mir also mit dieser Art ganz wie ihm selbst ergangen.

Nepticula spec.?

Am 27. März erschien aus einer an Rosa centifolia gefundenen einzelnen Mine mit gelber Raupe ein ♀, welches in die Gruppe der Fragariella gehört. Da ich alles Suchens ungeachtet nur diese eine Mine gefunden hatte, so erwartete ich nicht die Raupe zur Verwandlung zu bringen und machte keinerlei Notizen über dieselbe, zumal da ich glaubte, daß sie zu einer der bekannten an Rosen lebenden Arten gehöre. Es will mir aber nicht gelingen, die Motte bei einer bekannten Art unterzubringen. Sie scheint der Fragariella am nächsten zu stehen, ist aber etwas größer und hat den Thorax und den Basaltheil der Vdfl. messinggolden, etwas grünlich schimmernd. Der übrige Theil ist dunkles Purpurviolett, welches durch eine breite, silberne, nach außen schwach convexe Binde quer durchschnitten wird. Fransen, an der Spitze nicht heller, gleichmäßig grau. Auch Snellen hält diese Art für neu, und um fernere Nachforschungen anzuregen, theile ich Obiges mit.

Micropteryx Myrtetella Z.

Auf der Excursion nach Frayas am 5. Mai traf ich sie in Unzahl am Wege ins Gebirge unweit der Bahnstation. Sie saßen in großen Gesellschaften, sowohl am Morgen als auch bei meiner Rückkehr am Abend, in den üppig ausgebreiteten Blüten der zahlreichen Cistus monspeliensis und ließen sich nicht leicht aus ihrer trägen Ruhe stören, so daß ich sie ohne Mühe zu 4 bis 6 in eine Schachtel direct von den Blüten abnehmen konnte.

Agdistis Heydenii Z.

Nach Millière's Anleitung wurde die Raupe auf Atriplex halymus, — aber nicht auf der Promenaden-Hecke, sondern auf den am sandigen Strande bei der Croisette einzeln und

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ziemlich krüppelhaft wachsenden Pflanzen — in etwa 30, fast erwachsenen Exemplaren gesammelt. Sie waren aber alle mit Inquilinen besetzt, und keine einzige verpuppte sich.

Agd. Tamaricis Z.

Die schon fast erwachsenen Raupen sammelte ich mit Millière am 11. Mai, indem wir sie bei der Verrerie von einer Tamarix gallica-Hecke längs der Eisenbahn abklopften. Da ich bald darauf abreiste, so konnte ich sie nicht gehörig pflegen und erhielt von einer ziemlichen Anzahl Raupen nur 2 Falter. Ihre Naturgeschichte hat Millière Icon. III, p. 237, Pl. 126, fig. 5—7 ausführlich dargestellt.

Oedematophorus Giganteus Mnn.

In den ersten Tagen des Mai wurden an Inula Helenium zahlreich hellweißliche, grüne Raupen mit steifer, weißer Behaarung gefunden, die ihrem Habitus nach zur Familie der Pterophorinen gehören mußten und Millière unbekannt waren. Sie waren verschiedenen Alters, nagten rundliche Löcher in die Inula-Blätter zwischen den Rippen, verschonten später aber auch diese nicht und wuchsen bei ihrer großen Gefräßigkeit sehr rasch, so daß bei meiner Abreise die meisten erwachsen und viele schon verpuppt waren. Die Anheftungsweise der blassen, bräunlichgelben Puppen, sowie deren ganze Gestalt und eigenthümliche Behaarung der Oberseite bestätigen ihre Zugehörigkeit zur genannten Familie. Weil schon die Behandlung der Raupen in Cannes (zu enger Behälter, sehr unregelmäßige Erneuerung des Futters etc.), keine sorgfältige sein konnte und die Puppen auf der langwierigen Rückreise (vom 22. Mai bis 15. Juni) noch mehr litten, so gingen die meisten zu Grunde, und nur 2 Falter erschienen, am 16. und 22. Juni. Da meine Thiere von dem dunklen Costalfleck über der Spalte der Vdfl. keine Spur zeigen, so können sie weder zu Lithodact., noch zu Constanti (die ich in Natur vergleichen kann) gehören. Dieser Mangel trennt sie auch von dem mir in Natur unbekannten Rogenhoferi, welcher diesen Fleck auch besitzt. Die Beschreibung des Giganteus (Zool. Bot. Ver. 1855 p. 52) den ich nicht im Typus vergleichen kann, ergiebt nur folgende Abweichungen von meinen Stücken:

Mann bezeichnet die Färbung von Körper, Fühlern, Palpen, Beinen und Flügeln als bräunlichgelb, was auf meine Art paßt, bis auf den Halskragen, welcher dunkelbraun ist. Dieser ist aber bei allen Arten des Genus (sogar bei den exotischen Fusciciliatus und Nodipes Z.) braun, und wird wohl auch bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Giganteus diese Farbe haben. Mann bezeichnet nur die Mittelschienen als knotig verdickt: meine Stücke haben an diesen Ende und Mitte, an den Vorderschienen nur das Ende stark verdickt, und an den Hinterschienen keine Spur einer Verdickung, wie selbst geflogene Exempl. von Lithodact. sie zeigen. Da in allem Uebrigen die Beschreibung des Giganteus sich sehr gut auf meine Stücke anwenden läßt, und jene Abweichungen zu unbedeutend scheinen, um darauf specifische Trennung zu begründen, so halte ich meine Art für Giganteus, um so mehr als auch Millière (Cat. rais. p. 381) ein Exemplar desselben auf St. Marguerite gefunden hat.

Aciptilia Siceliota Z.

Ende März und Anfangs April fand ich einige wenige, um Mitte April aber einige 30 Raupen an Cistus monspeliensis, welche Millière fremd waren, und die nach seiner Ansicht möglicher Weise die von seiner Agdist. Satanas (Catal. rais. p. 377, Pl. 2, fig. 9) sein konnten. Sie waren blaß, gelblichbraun mit kurzen, steifen Haaren besetzt, waren sehr träge und bewegten sich kaum zwischen den klebrigen, frischen Cistus-Blättern, von denen sie sich nährten. Schon am 10. Mai erschien die erste Federmotte; Ende Mai und Anfangs Juni kamen noch 3 Stücke. Es sind alle sehr dunkle Exemplare von Siceliota, noch dunkler als die Var. Ononidis. Von den schwarzen Schuppen an der Innenrandmitte der dritten Feder haben nur 2 Exemplare schwache Spuren; sie fehlen aber auch gänzlich meinen andern von Mann erhaltenen Stücken. Zugleich mit mir sammelte auch Millière eine Anzahl der Raupen, und da er sie durch Bild und Beschreibung bekannt machen wird, so habe ich letztere unterlassen.

Anmerkung. Alle Namen ohne Citat sind die des Cataloges Staudinger & Wocke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Nolcken Johann Heinrich Wilhelm von

Artikel/Article: Lepidopterologische Notizen 173-201